

Das schöne Mädchen.

Nach Dörösmáry von Kertbeny.

Hó vagy hab, vagy csillag rémlik . . .

Ist es Schnee, ist's Stern, ist's Welle,
Was dort glänzt im Thal?
Nein doch, nein; das, was ich wähnte,
Ist ein falscher Strahl.

Weder Schnee, noch Stern, noch Welle
Hat ein lockig Haar;
Doch ein Mädchen scheint zu baden
Dort im Bach so klar.

Mit welcher reizender Bewegung
Sie das Köpfchen neigt;
In der Hand hält sie ein Blümchen,
Das am Strand erzeugt.

Süße Heimlichkeiten flüstert
Ihr in's Ohr der Wind.
Spielend beugt er Bitterzweige
Um ihr Haupt gelind.

Wäre ich ein Zweig, ich beugte
Mich auch willig sehr;
Heimlich hauchend mit dem Lüftchen,
Kosend um sie her.

Ihr die zarten Glieder küssend,
Schwimmen Fischchen nach,
Sie bestaunend weilet zögernd,
Kauschet nicht der Bach.

Ach, wie würd' ich selber zögern,
Wäre ich die Flut!
Ober könnt' mit euch ich schwimmen,
Sel'ge Fischleinbrut.

Wollte stets, so lang sie badet
Nur ein Fischlein sein,
Lebt' von Küssen, und im Kusse
Schließ ich sterbend ein. —

Oder wie? — Ha, welche Täuschung
Trog mein Auge hier!
Tobt ist Alles, was mir schön schien,
Im Vergleich mit ihr.

Wie ihr Schatten die Lebend'gen
Ueberstrahlt, an Reiz so mild
Ueberstrahlt nun ihren Schatten
Ihr lebendig Bild.

Denn nur Abbild ihres Wuchses
Und nur Schatten bloß
War, was wellend in dem Bache
Mädchenähnlich floß.

Schöner steht sie selbst und sinnend,
Dort am Strande fern,
Sie, des Herzens und der Liebe
Feenhafter Stern!